

Konferenz Alter und Pflege

Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit

- **Aktuelles aus der KAP**
 - Termine der KAP 2019
 - Vorgestellte Neu- und Umbauprojekte
- **Fachtag Indikatoren zum Platzbedarf in der Kurzzeitpflege, der Tagespflege und in ambulant betreuten Wohngruppen sowie zum Thema Gesamtversorgungsvertrag**
- **Angebote zur Unterstützung im Alltag**
- **Neuaufgabe Demenz Wegweiser**
- **Fachtag Auch die Babyboomer werden älter – Menschen mit Demenz im Jahr 2030**
- **Zukunftsdialog Demenz 2030 – Wie wollen wir leben?**
- **Düsseldorfer Fachveranstaltung zum Thema Demenz und Migration soll 2019 wieder stattfinden**
- **Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung und Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung**
- **Gesetz zur Stärkung des Pflegepersonals (Pflegepersonal-Stärkungsgesetz – PpSG)**
- **gesaPflege – gesund alt werden in der stationären Pflege**
- **Entgelte von Pflegekräften – Aktuelle Daten und Indikatoren**
- **Regionalkonferenzen Fachkräftesicherung in den Gesundheitsberufen**
- **20,5 Prozent mehr Pflegebedürftige in NRW**
- **Studie Betreutes Seniorenwohnen**
- **Handlungshilfe Kein Stress mit dem Stress**

Aktuelles aus der Konferenz Alter und Pflege



Termine der KAP 2019

Im Jahr 2019 wird es unter anderem aufgrund der großen Themenbreite der kommunalen Konferenz Alter und Pflege, aber auch wegen der vielen Projektvorstellungen von Neu- und Umbauten, sechs Sitzungen geben.

Diese finden jeweils mittwochs ab 10 Uhr im Rathaus, Marktplatz 2, im großen Sitzungssaal, im ersten Obergeschoss, statt:

- 16. Januar
- 13. März
- 22. Mai
- 10. Juli
- 25. September
- 4. Dezember

Die Sitzungen sind öffentlich, Gäste sind herzlich willkommen.

> Weitere Informationen zur kommunalen Konferenz Alter und Pflege

Ansprechpartner

Holger Pfeiffer, Telefon 0211 89-95020

Vorgestellte Neu- und Umbauprojekte

Aus dem Bereich der örtlichen Planung wurden die drei folgenden Projekte vorgestellt.

Mit dem Projekt *Altenzentrum St. Anna* des Caritasverbandes Düsseldorf e. V. entstehen mitten in der Altstadt in einem Ersatzneubau für das aktuelle St. Anna-Stift 100 Vollpflegeplätze, 20 Kurzzeitpflegeplätze, eine Tagespflege für 16 Gäste und ein Konvent für bis zu 8 Bewohnerinnen.

Der Pflegedienst Sanitas GmbH plant auf der Pionierstraße die *Tagespflege Sonnenschein* für 15 Gäste. Der Betrieb soll Anfang 2019 aufgenommen werden.

Im Zuge der Anpassungen der Einrichtungen des DRK-Kreisverbandes Düsseldorf an die Anforderungen des Wohn- und Teilhabegesetzes Nordrhein-Westfalen sehen die An- und Umbaupläne für das DRK-Seniorenzentrum Wersten im Ergebnis 77 Einzelzimmer und 14 Doppelzimmer und damit eine Einzelzimmerquote von 84 Prozent vor.

> Weitere Informationen der Örtlichen Planung

Ansprechpartner

Heinz-Werner Schuster,
Telefon 0211 89-25297

Fachtag Indikatoren zum Platzbedarf in der Kurzzeitpflege, der Tagespflege und in ambulant betreuten Wohngruppen sowie zum Thema Gesamtversorgungsvertrag

Mit rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war der Fachtag am 24. Oktober sehr gut besucht. Mit dabei waren Mitglieder der KAP, Verantwortliche von Düsseldorfer Pflegediensten und -einrichtungen sowie Vertreterinnen und Vertreter des Landschaftsverbandes Rheinland, der örtlichen Planung verschiedener Kreise und kreisfreier Städte und verschiedener Ämter der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Im ersten Teil hat Herr Dr. Waldemar Schmidt die Studie zur Ermittlung von Indikatoren und Platzzahlbedarfen für die Einrichtungen der Tages- und der solitären Kurzzeitpflege sowie der anbieterverantworteten ambulant betreuten Wohngruppen für Düsseldorf vorgestellt. Die Ergebnisse, die die Forschungsgesellschaft für Gerontologie e. V. (FfG) am Institut für Gerontologie an der Technischen Universität Dortmund im Auftrag des Amtes für Soziales erarbeitet hat, erlauben es nun, für Düsseldorf die erforderlichen Platzzahlen in den oben genannten Bereichen konkreter zu formulieren. Die Prognose der Studie kommt zu dem Ergebnis, dass bis zum Jahr 2025 die Kapazitäten für Düsseldorf auf 365 Tagespflegeplätze (Stand November 2018: 228), 160 Kurzzeitpflegeplätze

(Stand November 2018: 87) und 170 Plätze in ambulant betreuten Wohngruppen für Personen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz auszubauen seien (Stand November 2018: 176 alle /123 ohne *Intensiv- und Beatmungs-Wohngruppen*).

Diese Bedarfe basieren auf den aktuellen Annahmen der Bevölkerungsentwicklung für Düsseldorf und stellen Minimalanforderungen dar. Zusätzlich empfiehlt die Studie die konzeptionelle Weiterentwicklung der Pflegeberatung, um diese Plätze auch adäquat vermitteln beziehungsweise belegen zu können. Im Nachgang zu diesem Fachtag sind inzwischen mehrere Beratungstermine mit potentiellen Betreibern von Tagespflegeeinrichtungen und ambulant betreuten Wohngruppen mit der örtlichen Planung im Amt für Soziales vereinbart worden.

Die bisherigen Bedarfsberechnungen für den Bereich der Langzeitpflege basieren auf Berechnungen von Indikatoren für Düsseldorf, die das Amt für Soziales und das Amt für Statistik und Wahlen im Jahr 2013 entwickelt haben. Es ist vereinbart, dass diese Indikatoren auf Basis der Zahlen, die nun die Studie der FfG liefert, überarbeitet werden. Dabei soll beispielsweise der Effekt des Ausbaus von Tagespflegeeinrichtungen und deren intensivere Nutzung auf die Übersiedlung in Einrichtungen der Langzeitpflege untersucht werden.

Im zweiten Teil des Fachtages wurden von Herrn Jörg Schmidt, Geschäftsführer der städtischen Seniorenheime Krefeld, die Zwischenergebnisse der Umsetzung des Konzepts des integrierten Gesamtversorgungsvertrages und die dabei gesammelten Erfahrungen an den verschiedenen Standorten des kommunalen Trägers vorgestellt. Frau Annette Kamieth-Hohl und Herr Christian Winter von der AWO-VITA gGmbH präsentierten ihre konzeptionellen Arbeiten und Ansätze zur Realisierung von Angeboten im Rahmen des Gesamtversorgungsvertrages. Zielsetzung beider Projekte ist, dass die Einrichtung der Langzeitpflege – gestützt auf den Gesamtversorgungsvertrag – Angebote für ihr unmittelbares Umfeld im Sozialraum entwickelt und ambulante Pflege und hauswirtschaftliche Unterstützung anbietet. Die Bewohnerschaft des Sozialraumes könnte so im Gegenzug in Gegenrichtung die Angebote in der Einrichtung, insbesondere Beratungs- und offene Angebote nutzen.

Herr Ludger Euwens von der AOK-Rheinland/Hamburg skizzierte die Position der zuständigen Pflegekasse, die diese Entwicklungen unterstützt.

Dies entspricht auch der Position des Amtes für Soziales, das durch die Anwendung der integrierten Gesamtversorgungsverträge hofft, dass zahlreiche der 52 Standorte von Einrichtungen der Langzeitpflege zu zentralen Stützpunkten der wohnortnahen Versorgung in ihrem unmittelbaren Sozialraum werden und auf diese Weise dazu beitragen könnten, dass pflegebedürftige Menschen möglichst lange in ihrem eigenen häuslichen Bereich verbleiben können.

> Weitere Informationen der KAP/ Örtlichen Planung Ansprechpartner

Holger Pfeiffer, Telefon 0211 89-95020
Heinz-Werner Schuster,
Telefon 0211 89-25297

Angebote zur Unterstützung im Alltag

Unterstützungsangebote im Alltag sind eine Bereicherung für die Versorgungsstruktur in der Gesellschaft, um Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen und ihren Angehörigen stundenweise Förderung sowie Entlastung zukommen zu lassen. Gleichzeitig sorgen sie mit dafür, Pflegebedürftige möglichst lange in ihrem vertrauten Zuhause begleitet zu wissen.

Diese Betreuung nehmen Angehörige gerne auf sich, um den Pflegedürftigen möglichst lange in ihrem vertrauten Umfeld Geborgenheit und Sicherheit zu geben. Um diese Begleitung allerdings dauerhaft leisten zu können, brauchen diese Auszeiten, in denen sie Abstand gewinnen und Kraft tanken können.

Genau an dieser Stelle setzen die Unterstützungsangeboten im Alltag an, die Pflegebedürftige fördern, begleiten oder einfach nur für sie da sind. Konkret gestaltet sich dieser Service vielfältig. Er reicht zum Beispiel von dem gemeinsamen Basteln, von Gesellschaftsspielen und Malen über Gedächtnistraining und Bewegungsübungen, Treffen und Austausch mit anderen Pflegepersonen, Unterstützung bei der Hausarbeit bis hin zur Begleitung bei Arzt- und Konzertbesuchen.

Diese Form der Betreuung kann sowohl in den eigenen vier Wänden als auch außer Haus erfolgen, einzeln oder in Gruppen. Der Anbieterkreis reicht von Selbstständigen mit sowie ohne Personal, über Pflegeeinrichtungen bis hin zu gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Einrichtungen. Anspruchsberechtigt sind Pflegebedürftige in ihrem eigenen Zuhause sowie deren pflegende Angehörige. Vergütet wird diese Arbeit durch die Pflegekassen. Ab dem Pflegegrad 1 kann auf den Entlastungsbetrag von maximal 125 Euro pro Monat zurückgegriffen werden, ab dem Pflegegrad 2 sogar zusätzlich auf maximal 40 Prozent der nicht anderweitig in Anspruch genommenen Pflegesachleistungen, die für diesen Betreuungsservice umgewidmet werden können.

Rechtliche Grundlagen hierfür sind [§ 45 a und b Sozialgesetzbuch XI \(SGB\)](#) in Verbindung mit der am 1. Januar 2017 in Kraft getretenen [Anerkennungs- und Förderungsverordnung NRW](#). Die Rechtsverordnung regelt die Modalitäten des Anerkennungsverfahrens sowie die Aufrechterhaltung der Anerkennung für diese Dienstleistungsanbieterinnen und -anbieter auf der Basis von Qualitätsstandards.

Das Amt für Soziales ist sowohl für die Anerkennung als auch für die laufende Überprüfung anerkannter Angebote in der Landeshauptstadt zuständig. Interessierte Pflegebedürftige und ihre Angehörige erhalten beim städtischen Pflegebüro unter Telefon 0211 899 899 8 Informationen über die verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten.

Interessierte aus dem Kreis der Anbieter können sich an folgende E-Mail-Adresse wenden: unterstuetzung-im-alltag@duesseldorf.de

> **Weitere Informationen zu den Unterstützungsangeboten im Alltag** **Ansprechpartnerin**

Susanne Ostuni, Telefon 0211 89-25865

Neuaufgabe Demenz Wegweiser

Der Wegweiser für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in Düsseldorf liegt in einer aktualisierten Neuaufgabe vor. Er bietet einen Überblick über Angebote für demenzerkrankte Menschen und ihre Angehörigen in Düsseldorf und dient als Ratgeber für alle Betroffenen, die im Alltag Hilfe und Unter-

stützung benötigen. In der neuen Auflage der 170 Seiten umfassenden Broschüre werden von der Diagnostik, über Beratungsstellen, bis zur vollstationären Pflege alle Einrichtungen vorgestellt. Auch sind beispielsweise Informationen über das Krankheitsbild, den geeigneten Umgang mit demenziell erkrankten Menschen und über die Leistungen der Pflegekasse enthalten. Neu hinzugekommen sind zum Beispiel *Tipps in Krisensituationen* und Informationen zur palliativen Versorgung.

Der Wegweiser kann kostenlos im Demenz-Servicezentrum bestellt werden. Außerdem ist die Broschüre auf der Internetseite der [Landeshauptstadt Düsseldorf](#) veröffentlicht.

> **Weitere Informationen des Demenz-Servicezentrums Region Düsseldorf** **Ansprechpartnerin**

Birgit Meyer, Telefon 0211 89-22228

Fachtag Auch die Babyboomer werden älter – Menschen mit Demenz im Jahr 2030

Am 9. Oktober hat das Demenz-Servicezentrum Region Düsseldorf den Fachtag *Auch die Babyboomer werden älter – Menschen mit Demenz im Jahr 2030* veranstaltet.

Trotz intensiver Forschung ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass es auch im Jahr 2030 kein Heilmittel gegen die Demenzerkrankung geben wird. Aktuell sind in Deutschland etwa 1,7 Millionen Menschen an einer Demenz erkrankt. Im Jahr 2030 werden es deutlich über 2 Millionen sein, weil dann die geburtenstarken Jahrgänge, die sogenannte Babyboomer Generation, das kritische Alter erreicht.



Im Mittelpunkt des Fachtages im Haus der Universität in Düsseldorf standen die Fragen: Was ist die besondere Charakteristik dieser Generation? Altern die Babyboomer anders als die vorhergehenden Generationen? Welche Veränderungen sind in der Betreuung und Pflege nötig?

Über 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer interessierten sich für die Vorträge der vier Referentinnen und Referenten:

- Prof. Dr. Sporket (Fachhochschule Münster)
Demenz im Wandel – gesellschaftliche Diskurse und Praxen
- Detlef Rüsing (Dialog- und Transferzentrum Demenz, Private Universität Witten/Herdecke)
Demenz im Jahr 2030 – Pflege im Wandel
- Prof. Dr. Tezcan-Güntekin (Alice Salomon Hochschule Berlin)
Alter, Vielfalt, Demenz – Handlungsansätze einer diversitätssensiblen Versorgung
- Prof. Dr. Schnell (Private Universität Witten/Herdecke)
Technologie und Demenz im Zeichen der Digitalisierung.

Stadtdirektor Burkhard Hintzsche eröffnete die Veranstaltung und machte auf die Anforderungen aufmerksam, die in Zukunft durch die Versorgung dieser Generation auf die Gesellschaft zukommt.

Die Dokumentation der Veranstaltung wird auf den Seiten des [Demenz-Servicezentrums](#) veröffentlicht.

> Weitere Informationen des Demenz-Servicezentrums Region Düsseldorf Ansprechpartnerin
Birgit Meyer, Telefon 0211 89-22228

Zukunftsdialog Demenz 2030 – Wie wollen wir leben?

Am 13. September fand der dritte Zukunftsdialog der Veranstaltungsreihe *Demenz 2030 – Wie wollen wir leben?* im Rahmen des gleichnamigen Themenjahres der Landesinitiative Demenz-Service NRW im Haus der Universität Düsseldorf für den gesamten Regierungsbezirk Düsseldorf statt. Veranstaltet wurde der Dialog von den Demenz-Servicezentren für die Regionen Bergisches Land, Düsseldorf, Niederrhein und Westliches

Ruhrgebiet sowie vom Demenz-Servicezentrum für Menschen mit Hörschädigung.

Zu Beginn gab es in Interviewform einen Überblick über die verschiedenen Angebote zur Unterstützung im Alltag und bei der gesellschaftlichen Teilhabe, Fragen zur Prävention von Demenzerkrankungen, Möglichkeiten der Selbstbestimmung und Selbsthilfe für Betroffene, Versorgungsstrukturen im ländlichen Bereich sowie besondere Herausforderungen für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die an Demenz erkrankt sind.

Im anschließenden Podiumsdialog mit Vertreterinnen und Vertretern der Medizin, Wohlfahrtspflege und Kommune, Angehörigen-selbsthilfe und Pflegekassen wurde diskutiert, wie Versorgungsnetze ausgestaltet sein sollten, um heutigen und zukünftigen Herausforderungen begegnen zu können.

Die Dokumentation der Dialogveranstaltung kann im [Internet](#) abgerufen werden.

> Weitere Informationen des Demenz-Servicezentrums Region Düsseldorf Ansprechpartnerin
Birgit Meyer, Telefon 0211 89-22228

Düsseldorfer Fachveranstaltung zum Thema Demenz und Migration soll 2019 wieder stattfinden

70 Interessierte nahmen am 26. November an der Fachveranstaltung des *Interkulturellen Demenz-Netzwerk Düsseldorf* zum Thema *Unterstützung für Menschen mit Demenz und Migrationserfahrung* teil. Das Interkulturelle Demenz-Netzwerk Düsseldorf ist eine Kooperation verschiedener Träger, Vereine und Institutionen in Düsseldorf. Gemeinsames Ziel ist es, die Versorgungssituation für demenzerkrankte Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Düsseldorf zu verbessern. Das Netzwerk organisiert Informationsveranstaltungen und hält Informationen für Ratsuchende in vielen Sprachen bereit.

Herkunft, Sprache, Religion und Tradition sind zentrale Aspekte, die bei der Planung von Angeboten für demenzkranke Migrantinnen und Migranten zwingend berücksichtigt werden müssen. Bürgermeisterin Klaudia Zepuntke eröffnete die Veranstaltung mit einem Grußwort. Als Referentin konnte Professorin



Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin von der Alice Salomon Hochschule Berlin gewonnen werden. Sie thematisierte insbesondere die Pflegesituation türkischstämmiger Menschen.

Nach dem Fachvortrag wurden zahlreiche Düsseldorfer Angebote in einem moderierten Podiumsgespräch dem Publikum vorgestellt. Dabei zeigte sich, dass es in Düsseldorf bereits eine Vielfalt von interkulturellen Demenzangeboten gibt.

Nach den erfolgreichen Veranstaltungen im Dezember 2017 und nun im November 2018 überlegt das Netzwerk die Fachveranstaltung *Unterstützung für Menschen mit Migrationserfahrung* in Zukunft weiterhin jährlich anzubieten. Die Koordination des Interkulturelles Demenz-Netzwerks erfolgt über das Demenz-Servicezentrum Region Düsseldorf.

> Weitere Informationen des Demenz-Servicezentrums Region Düsseldorf
Ansprechpartner

Peter Tonk, Telefon 0211 89-22229

Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung und Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung

Auf der Basis des Pflegeberufegesetzes (PflBG) sind am 2. Oktober die Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (PflAPrV) und die Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung (PflAFinV) verabschiedet worden. Die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung regelt zum Beispiel die Ausbildungsstruktur, die Ausbildungsinhalte, die Prüfungen und die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse. Sie tritt am 1. Januar 2020 in Kraft.

In der Ausbildungsfinanzierungsverordnung wird die Finanzierung der Ausbildung durch zu bildende Ausgleichsfonds in den Bundesländern geregelt. Diese tritt am 1. Januar 2019 in Kraft.

Die Verordnungen sind auf den [Internetseiten des Bundesministeriums für Gesundheit](#) kommentiert.

Sie stehen im Bundesgesetzblatt beim Bundesanzeiger Verlag zum Download zur Verfügung:

- [Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung \(PflAPrV\)](#)
- [Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung \(PflAFinV\)](#)

Gesetz zur Stärkung des Pflegepersonals (Pflegepersonal-Stärkungsgesetz – PpSG)



Der Bundestag hat am 9. November das Gesetz zur Stärkung des Pflegepersonals (PpSG) beschlossen. Die seither viel diskutierten Regelungen erläutert das Bundesgesundheitsministerium auf seiner Internetseite. Das Gesetz wird zum 1. Januar 2019 in Kraft treten und enthält Regelungen zu den folgenden Bereichen, die ebenfalls auf der Internetseite näher erläutert werden:

- Pflege im Krankenhaus
- Pflege in Pflegeeinrichtungen
- Steigerung der Attraktivität von Kranken- und Altenpflege

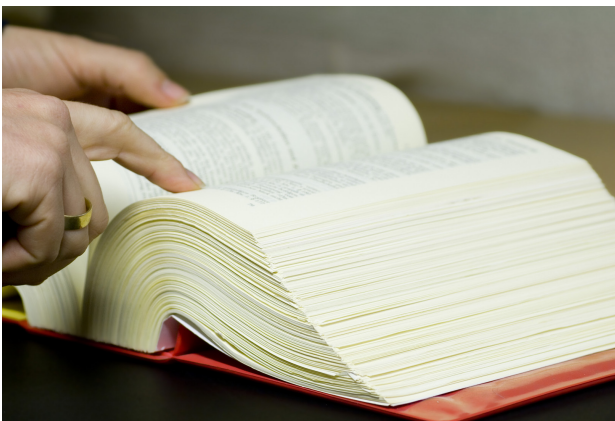
> Weitere Informationen zum Gesetz zur Stärkung des Pflegepersonals (PpSG)
 Telefon 030 184410

gesaPflege – gesund alt werden in der stationären Pflege

NRW-Pflegekassen starten Pilotprojekt für Bewohnerinnen und Bewohner und Personal in Pflegeeinrichtungen.

Die Rahmenvereinbarung zum Präventionsgesetz legt einen Schwerpunkt auf Gesundheitsförderung und Prävention in stationären Pflegeeinrichtungen. Dies sind auch die beiden zentralen Punkte des dreijährigen innovativen Pilotprojektes, welches die Pflegekassen in NRW jetzt gemeinsam auf den Weg gebracht haben.

Ziel ist die Entwicklung von Handlungsleitlinien, welche die Zusammenhänge des Wohlbefindens zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern und den Beschäftigten in der Pflege aufzeigen sollen und auf andere Einrichtungen übertragbar sind.



> Weitere Informationen zum Projekt Ansprechpartnerin

Sigrid Aversch-Tietz,
Telefon 0211 3841015

Entgelte von Pflegekräften – Aktuelle Daten und Indikatoren

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg stellt in der aktuellen Untersuchung der Entgelte der Pflegekräfte große Unterschiede zwischen Berufen, Bundesländern und Pflegeeinrichtungen fest. Die Analysen betrachten die Einkommen von vollzeitbeschäftigten Fachkräften und Hilfskräften in der Alten- und Krankenpflege. Neben der Qualifikation, Alten- oder Krankenpflege beziehungsweise der jeweiligen Helferqualifikation, ist auch die Arbeitsstätte entscheidend. Am meisten verdienen die Be-

schäftigten in den Kliniken, am wenigsten in der ambulanten Pflege.

Die aktuelle Studie ist im [Internet](#) hinterlegt.

> Weitere Informationen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung



Regionalkonferenzen Fachkräftesicherung in den Gesundheitsberufen

Das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e. V. veranstaltet die nächsten Regionalkonferenzen Gesundheitsberufe NRW 2019 im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Die Konferenzen im ersten Quartal 2019 sollen den Akteurinnen und Akteuren der Gesundheitsbranche in NRW umfassende und aktuelle regionale Daten und Trends zur Fachkräfte- und Ausbildungssituation in den Gesundheitsberufen sowie Informationen zum aktuellen Stand der Umsetzung der Pflegeberufereform bieten. Die Regionalkonferenzen binden zudem beispielhafte Praxisprojekte zur generalistischen Pflegeausbildung ein. Das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e. V. (DIP) ist Veranstalter der Regionalkonferenzen und wird die aktuellen Regionaldaten und Trends zur Fachkräfte- und Ausbildungssituation der Gesundheitsberufe thematisieren.

In der Sitzung der kommunalen Konferenz Alter und Pflege im März 2019 wird es einen Bericht über die Regionalkonferenz in Düsseldorf geben.

> Weitere Informationen der KAP/Örtlichen Planung

Ansprechpartner

Holger Pfeiffer, Telefon 0211 89-95020
Heinz-Werner Schuster,
Telefon 0211 89-25297

20,5 Prozent mehr Pflegebedürftige in NRW

Der Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT-NRW) veröffentlicht regelmäßig Zahlen aus der Pflegestatistik NRW. Aktuell liegen die Daten zum Stichtag Dezember 2017 vor. Aus dieser Zusammenstellung ergeben sich enorme Zuwächse an pflegebedürftigen Menschen in NRW. Diese Steigerungen lassen sich zu einem großen Teil auf die neuen Begutachtungsverfahren zurückführen.

> Weitere Informationen beim Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT-NRW)

Ansprechpartnerin

Claudia Key, Telefon 0211 9449-6661

Studie *Betreutes Seniorenwohnen*



Das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) begleitet Modellprojekte zur Weiterentwicklung neuer Wohnformen. Zuletzt gemeinsam mit der Prognos AG das Modellprojekt zur Weiterentwicklung neuer Wohnformen des GKV-Spitzenverbandes, dem Spitzenverband des Bundes der gesetzlichen Krankenkassen. Die Ergebnisse dieser Studie wurden in Berlin vorgestellt und stehen auf der Internetseite des GKV-Spitzenverbandes zum [Download](#) zur Verfügung.

Zu einem weiteren Projekt wurden auf dem Kongress *Betreutes Seniorenwohnen* des KDA

und der Bank für Sozialwirtschaft Service GmbH (BFS Service GmbH) am 6. November in Frankfurt am Main exklusiv die Ergebnisse der Studie *Betreutes Seniorenwohnen* präsentiert. Die Studie enthält Aussagen zu Anforderung an Betreutes Wohnen und zur Rolle des Betreuten Wohnens in den Versorgungsstrukturen. Betreutes Seniorenwohnen stellt einen Baustein für das Leben im Alter in der Versorgungslandschaft dar. Bereits jetzt haben laut Studie 37,2 Prozent der Nutzerinnen und Nutzer einen Pflegegrad und die Betreiber sehen ihre Angebote als Alternative zum Pflegeheim.

[Presseinformation zum Kongress](#)

> Weitere Informationen

Ansprechpartnerin

Ursula Kremer-Preiß,
Telefon 030 2218298-38

Handlungshilfe *Kein Stress mit dem Stress*

Das Landesinstitut für Arbeitsgestaltung des Landes Nordrhein-Westfalen stellt auf der Internetseite psychische Gesundheit in der Arbeitswelt des BKK Dachverbandes (Interessenverband der Betriebskrankenkassen) [Handlungshilfen für Pflegeeinrichtungen](#) zur Verfügung. Die Broschüre mit dem Titel *Kein Stress mit dem Stress. Lösungen und Tipps für stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen* informiert zu folgenden Themen:

- Stressvermeidung
- Konfliktlösung
- Beziehungsarbeit
- Überforderung
- gesunde Mitarbeiterführung
- Ressourcen
- Selbstfürsorge
- gesetzliche Anforderungen

und gibt Arbeitshilfen.

> Weitere Informationen des BKK Dachverbandes

Telefon 030 2700406507

